

DER GESTOHLENE EIFFELTURM



ROMAN VON FRANK HELLER

2) «Ach, nur so. Gestatten Sie mir eine letzte Frage: waren diese Briefe von Frauenthand geschrieben?»

Monsieur Lagrange nickte. «Ja, wie die meisten anonymen Briefe! Aber wie sind Sie darauf verfallen?»

Ich machte ein geheimnisvolles Gesicht. Der Kommissär nickte vielsagend.

«Sie haben recht. Ein Detektiv darf seine Methoden nicht preisgeben. Sonst büßt er an Nimbus ein! Ich sehe im 'Eclair', daß Sie uns im Kampfe gegen die kriminellen Elemente zu unterstützen gedenken. Gestatten Sie mir, Ihnen im Namen des Korps dafür zu danken!»

Ich verbeugte mich und ging zur Türe hinaus, doch in meinem Rücken steckte dieser Partherpfeil. Dann nahm ich eine Droschke nach der Rue des Courses. Ich muß meinen Besuch dort so klar als möglich schildern. Im Lichte dessen, was später geschah, ist es höchst wahrscheinlich, daß — aber es hat ja keinen Zweck, sich in Spekulationen zu verlieren. Es gibt eine unumstößliche Tatsache, und das ist der Koffer. Das heißt, es gibt noch eine, und das ist die Guillotine, der weder Viet. Hugo noch die humanitären Vereine ihren Ehrenplatz vor den Gefängnissen zu rauben vermochten.

5.

Wie stellt es ein Detektiv an, in ein versperrtes, fremdes Haus einzudringen? Da stehen ihm drei klassische Methoden zur Verfügung: entweder klingelt er an der Haustüre, fragt, ob eine Person mit erdichtetem Namen im Hause wohnt und unterzieht den Oeffnenden einem listigen Kreuzverhör; oder er klingelt im Hinterhaus an, macht sich mit dem schönen Hausmädchen bekannt und entlockt ihr unter der Maske der Liebe alle Geheimnisse des Hauses; oder auch er verkleidet sich in einen Angestellten des Elektrizitätswerkes, wird im Schutze dieser Uniform eingelassen und schnüffelt so die Tatsachen aus, für die er Verwendung hat. Da ich jedoch weder in der Elektrizitätslehre noch in der Stubenmädchenerotik bewandert war, entschied ich mich für eine Variante der ersten Methode. Von meinem Freunde, dem Kommissär, hatte ich erfahren, daß die Villa unmittelbar vorher von einem Herrn Dutilloy aus Paris bewohnt worden war. Ferner, daß der jetzige Inhaber in der Regel den ganzen Nachmittag nicht zu Hause weilte — vermutlich vertrieb er sich die Zeit auf irgendeinem Golfplatz, denn er verließ das Haus stets im Golfdreß.

Am nächsten Tage gegen vier Uhr klingelte ich also an dem Hause Nummer 23 Rue des Courses an, und als mir die Türe geöffnet wurde, zog ich artig den

Hut und fragte, ob Herr Dutilloy zu sprechen sei.

Der Mann, der mir aufmachte — es hatte eine gute Weile gedauert, bis das geschah, und ich hatte dabei das instinktive Gefühl, daß man mich von irgendeinem diskreten Ausguckpunkt beobachtete — der Mann, der mir aufmachte, trug einen etwas abgewetzten Anzug mit Uniformknöpfen. Er hatte jene Variante des äußeren Gehörorgans, die man Blumenkohlöhren nennt. Und schien im Ganzen genommen gerade kein sehr vertrauenerweckender Bedienter. Eine leichte Röte seiner Nasenspitze deutete an, daß der Herr des Hauses klug daran tat, seinen Weinkeller zu versperren — und auch, daß ich in der Rolle, die ich für meinen Besuch gewählt hatte, bei ihm Gehör finden würde.

«Monsieur Dutilloy? Der wohnt nicht mehr hier.»

Sein Französisch war sehr holprig, und er sprach mit stark englischem Akzent.

«Ach so? Das ist aber ärgerlich. Aber, vielleicht kann man mit dem neuen Wohnungsinhaber Geschäfte machen?»

Er betrachtete mich mißtrauisch.

«Was für Geschäfte?»

Ich legte mein Gesicht in die liebenswürdigsten Falten.

«Angenehme Geschäfte — ich bin Weinagent!»

Er sah mich noch nachdenklicher an.

Ich glaubte, er hätte mich vielleicht nicht verstanden und übersetzte meine Worte in eine Sprache, die ihm verständlicher sein mußte.

«Weinagent, bootlegger, you know. Glauben Sie, daß man mit dem neuen Herrn Geschäfte machen kann?»

Er fixierte mich mit einem Interesse, das unter andern Umständen schmeichehaft gewesen wäre, aber mich augenblicklich ein wenig beunruhigte. Ich hatte mich dafür entschieden, als Weinagent aufzutreten, da dieser Beruf einer der wenigen ist, für den ich wirkliche Fachkenntnisse zu besitzen glaubte.

«Bootlegger,» wiederholte er langsam. «Sprechen Sie Englisch?»

Ich fand es an der Zeit, zu meinem wirklichen Vorhaben überzugehen.

«Ein bißchen englisch ist für meinen Beruf notwendig,» gab ich zur Antwort. «Wie lange gedenkt Ihr Herr hierzubleiben? Wissen Sie das? Kann man versuchen, ihm für ein ganzes Jahr oder vielleicht für ein halbes Jahr Wein zu verkaufen?»

Er blinzelte mich verschmitzt an.

«Wir können ja darüber reden! Ich bin allein zu Hause. Sie brauchen sich also nicht zu genieren! Wieviel Prozent geben Sie mir, wenn ein Geschäft zustande kommt?»

«Das Uebliche,» antwortete ich. «Zehn Prozent. Das heißt, wenn er nicht sehr



Eine **MURATTI**
gefällig!

Die orientalische Markenzigarette
in Luxusausstattung
FOREVER

20 Stück nur 3 Frs.